

Editorial

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

in den biblischen Psalmen mitsamt der weitverzweigten Geschichte ihrer jüdischen und christlichen, poetischen und musikalischen Auslegung gibt es (fast) nichts, was es nicht gibt! Da kommt im Jahr 1616 ein sächsischer Beamter auf die Idee, 16 Komponisten mit der Komposition von Psalm 116 zu beauftragen, um ein nicht näher bekanntes „Gelübde zu erfüllen“. Dieses Zitat entnimmt er direkt dem 116. Psalm, womit er den alten Text aktualisiert. Ein solches Vergegenwärtigen im Sinne von „Das ist mein Psalm!“ – auch in diesem Heft werden „Lieblingspsalmen“ vorgestellt! – ist wohl der wichtigste „Cantus firmus“ in der Rezeption dieser Gebete. Ihre Wirkung entfaltet sich geradezu polyphon in wissenschaftlichen und künstlerischen „Tonarten“.

Bisweilen darf es sogar kurios zugehen. So etwa beim überaus ernsten Klagelied von Psalm 137 mit den Anfangsversen „An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten. Unsere Harfen hängten wir an die Weiden im Lande.“ Die Abbildung rechts unten aus einem Psalter des 13. Jahrhunderts (Paris, BnF latin 11560, f. 36r) verdanken wir einer nicht ganz korrekten Übersetzung, bei der aus dem hebräischen Wort für ein Saiteninstrument zunächst „Organon“ (Septuaginta) und in der liturgisch-musikalisch tonangebenden lateinischen Fassung „Organum“ geworden ist. Dann aber ist das Missverständnis kaum noch aufzuhalten: „Organa“ wird nicht im Sinne von Instrumenten gedeutet, sondern als Plural von Orgel. Und schon sieht man, wie König David höchstpersönlich ein Portativ in einen Baum hängt ...

Aber Spaß beiseite. Die Psalmen halten überaus viele Themen bereit: von der Geschichte ihrer christlichen Einbindung ins Kirchenjahr mitsamt der Frage, ob „Kulturelle Aneignung“ und Feindpsalmen noch möglich sind, über die barock-konzertanten Vertonungen aus Venedig bis zu Arnold Schönbergs *Modernen Psalmen* sowie symphonischen Werken von Felix Mendelssohns *Hirsch* bis zu Lili Boulangers *Aus der Tiefe*. Mit diesem Heft wollen wir zeigen, wie inspiriert und vor allem wie kirchenmusikalisch inspirierend die Psalmen nach wie vor sind. Weil aber der Psalter mit seinen vielen Facetten kaum zu bändigen ist, gibt es zu diesem Thema zwei Hefte; die Fortsetzung lesen Sie in der Nummer 2/2026. Vorerst wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre, für die kirchenmusikalische Praxis ebenso wie für die eigene Spiritualität.

Ihr

MEINRAD WALTER



Meinrad Walter (* 1959): Studium der Theologie und Musikwissenschaft; nach beruflichen Tätigkeiten in Wissenschaft, Journalismus und Verlagswesen, von 2002 bis 2025 Referent im Amt für Kirchenmusik der Erzdiözese Freiburg; Honorarprofessor und stellvertretender Leiter des Instituts für Kirchenmusik an der Musikhochschule Freiburg; jüngste Buchveröffentlichung: *Klingendes Kirchenjahr. Geistliche Musik für alle Sonn- und Festtage (Lesejahr A)*, Herder 2025.



Titelbild

Evelyn de Morgan (1855–1919): „By the waters of Babylon“ (Psalm 137)